

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

7 (17.1.1893)



Der Landbote

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Einrückungsgebühr für die Kleingepalten Zeile oder deren Raum 10 S. Reklame werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ueberlingen, Professor Dr. Benedikt Ziegler, unter Verleihung des Titels Direktor, die etatmäßige Amtsstelle des Vorstandes der Höheren Mädchenschule zu Offenburg zu übertragen, ferner den Postsekretär Nikolaus Felber von Zurlauben (Stadtkreis Trier) unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Oberpostdirektionssekretär bei der Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Mannheim, 14. Jan. In der gestrigen Versammlung der nationalliberalen Partei befürwortete Bankpräsident Eckhard die Bewilligung des zur Sicherung des Vaterlandes Notwendigen und die unbedingte Vermeidung eines Konflikts.

Berlin, 13. Jan. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag um 10 1/2 Uhr von Karlsruhe zurückgekehrt. Der Monarch begab sich vom Bahnhofe alsbald nach dem Reichskanzlerpalais, wo er längere Zeit mit dem Grafen Caprivi konferierte.

Berlin, 12. Jan. Im Reichstag begründete Liebknecht die Interpellation wegen des Notstandes. Er wies auf die Versammlungen Arbeitsloser, auf die Zunahme der Konturfe und die Berichte der Fabrikinspektoren hin. Liebknecht gab zu, daß die Gemeinden und ein Teil der Einzelstaaten zur Bekämpfung des Notstandes bereits gethan hätten, was sie thun konnten, vor Allem aber müsse das Reich die Initiative ergreifen. Der Notstand sei international. Auch der Mittelstand leide. Der Redner citierte einen Artikel der „Leipziger Zeitung“, betitelt: „Die Schwindsucht des Mittelstandes.“ Das deutsche Reich habe erklärt, es wolle die Führung in der Sozialpolitik übernehmen; das müsse sich jetzt zeigen. Der Normalarbeitstag würde manche Schäden beseitigen. Der Redner besprach ferner den Bergarbeiterstreik und sagte, die Existenz Deutschlands hänge nicht ab von Soldaten, sondern vom arbeitenden Volk. Staatssekretär v. Boetticher erklärte, die Beseitigung der Notstände sei zunächst Sache der Kommunen und der Einzelregierungen. Aus der Thatfache, daß diese beim Reiche eine Beseitigung des Notstandes nicht

beantragt haben, sei der Schluß zu ziehen, daß der geschilderte Notstand nicht existiere. In einer Berliner Versammlung Arbeitsloser sei der praktische Vorschlag, man möge sich an das Ministerium wenden, abgelehnt worden. Die vorhandenen Notstände seien nicht derart, daß sie außerordentliche Maßnahmen benötigen. Im Jahre 1892 sei in der Industrie eine Steigerung eingetreten. Das ungünstige Ergebnis des preussischen Etats beweise nichts für einen Notstand. Der Minister wies auf die Zunahme des Eisenbahn-, des Post- und Telegraphenverkehrs hin. Allerdings müsse der Behörde an's Herz gelegt werden, vorhandene Notstände zu beseitigen. Öffentliche Arbeiten seien in Angriff genommen worden. Der Saarbrücker Ausstand sei frivol und der ungerechtfertigte, der je vorgekommen ist. Die Arbeiter haben die Provokationen des Streiks für die Folgen verantwortlich zu machen. Rechtsbruch, Verletzung der Vertragstreue, Anfechtung gegen Staatsgewalt und Gesetz haben in Deutschland keine Aussicht auf Erfolg. Die Sozialdemokratie thue das Beste zur Beseitigung eines Notstandes, wenn sie die Bergarbeiter von dem Streik abhalte. Frhr. v. Stumm (Trier) findet es unerhört, daß die Sozialdemokratie, die durch ihre Angriffe den deutschen Export geschädigt und dadurch die Arbeitslosigkeit vermindert hätte, von der Regierung die Beseitigung des Notstandes fordere. Die Interpellation sei eine Ironie auf den Saarbrücker Streik. Die Löhne der Bergarbeiter betrügen das Dreifache von dem Lohne der meisten Tagelöhner. Der Streik sei gewachsen, weil die Bergwerksverwaltung nicht sofort die nötige Energie zeigte. Seine, des Redners, Arbeiter seien ruhiger, weil sie eine feste Hand über sich wissen. Wenn der Staat in seinen Betrieben keine Sozialdemokraten dulde, würden die staatszerhaltenden Elemente bei den Bergleuten Gehör finden.

— 13. Januar. Reichstag. Fortsetzung der Besprechung der Interpellation der Sozialdemokraten über den Notstand. Barth (d. freis.) verwahrt die Bergbehörde im Saargebiet gegen den Vorwurf, gegenüber den Streikenden nicht schnell genug vorgegangen zu sein. Er hätte eher noch weniger bürokratische Schnelligkeit gewünscht. Im Uebrigen sei aber das Verhalten der Bergbehörde zweckmäßig gewesen. Die Thatfache, daß 25 000 nach dem Zeugnis der Minister selbst ruhige, verständige Arbeiter in den Ausstand getreten seien, beweise, daß das Verhältnis der Arbeiter zu der Be-

hörde nicht genügend geklärt sei, daß die billigen Forderungen der Arbeiter nach einem gewissen Machtverhältnis zu den Arbeitgebern nicht erfüllt seien. Nicht die organisierten Arbeiter, sondern die unorganisierten seien am meisten zu fürchten. Was den Notstand betreffe, so bezweifle er, daß derselbe in diesem Jahr größer sei als im vorigen. Ein gewisser Notstand existiere jederzeit, aber es sei äußerst zweifelhaft, ob das sozialdemokratische Wirtschaftsleben dem abhelfen würde. Gerade die gegenwärtigen staatlichen Betriebe sprechen dagegen. Wollte man der Forderung der Sozialdemokraten, Notstandsarbeiten, also an sich nicht notwendige Arbeiten vorzunehmen, nachgeben, dann gäbe es überhaupt kein Ende. Redner bekämpft schließlich die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzpolitik und verlangt die Rückkehr zu der vor 1879 befolgten Wirtschaftspolitik, wodurch allein den Notständen vorzubeugen wäre. Graf Kanitz (sonf.) kann den gestrigen Ausführungen des Ministers v. Berlepsch nicht in allen Punkten beistimmen. Er pflichte dem Abg. v. Stumm bei, daß die Bergbehörde gegen die Sozialdemokraten zu große Nachgiebigkeit zeige. Im Bergwerksbetriebe müsse die schärfste Disziplin herrschen. Er verlangt die Einschränkung des Arbeiterzuzugs nach den großen Städten, worauf wesentlich die Notstände zurückzuführen seien.

— Am 11. d. hielt in der Militärkommission der Reichskanzler Caprivi eine nahezu zweistündige Rede, welche das größte Aufsehen erregte und deren Wirkung noch unabsehbar ist. In denselben scheint die Wiedergabe derselben in den größeren Zeitungen von Fehlern förmlich zu strotzen. Wenigstens erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die veröffentlichten Berichte über Äußerungen des Reichskanzlers besäßen „keinerlei Authentizität“ und beruhten lediglich auf Hörensagen, enthielten erhebliche Irrtümer und an einzelnen Stellen direkte Verkerrungen der Worte des Reichskanzlers. So habe der Bericht bezüglich Dänemarks und insbesondere bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland als Ansicht des Reichskanzlers erscheinen lassen, was er in Wirklichkeit als Anschauung der deutschfeindlichen Elemente des Auslandes wiedergegeben.

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Justizrat Dr. Horn war seit langen Jahren der Rechtsbeistand der glücklich Hahn'schen Familie, und der verstorbenen Graf hatte, trotz seiner Menschlichkeit, stets das vollste und unbedingteste Vertrauen auf denselben gesetzt. Was Dr. Horn sagte oder that, war stets recht und maßgebend für ihn gewesen; derselbe hatte alle seine Geldanlagen besorgt, und auch das Testament, welches infolge des Ablebens des jungen Grafen Paul das Fräulein Gertrud Vohberg zur Universalerbin einsetzte, war von ihm geschrieben und vollzogen worden. Dr. Horn hatte die junge Erbin auch in ihren Besitz eingeführt und war dann eine ganze Woche lang auf Warnitz geblieben, um derselben in ihrer Unerfahrenheit beizustehen und ihr die nötigen Anleitungen zu geben.

Obgleich dieser Besuch des alten Justizrats ein ganz unerwarteter war, so fühlte Gertrud sich doch nicht im geringsten durch denselben beunruhigt. Das blasse Aussehen der Tante war ihr auch nicht weiter aufgefallen, da dieselbe in

der letzten Zeit mehrfach über Unpäßlichkeiten geklagt hatte.

„Dr. Horn ist bereits mehrere Stunden hier,“ sagte die Tante in ernstem, beklommenen Ton, „ich wollte dich aber nicht sogleich rufen lassen, weil ich dir noch ein paar ruhige und glückliche Stunden gönnte.“

„Der Justizrat kann mich durch seine Anwesenheit doch weder unruhig noch unglücklich machen,“ entgegnete Gertrud lächelnd. „Die Neuigkeiten, die er mir bringt, können doch nur gute sein.“

Frau Vohberg schaute ihrer Nichte kummervoll ins Gesicht.

„Er sagte, daß er eine lange Unterredung über geschäftliche Dinge mit dir haben müsse,“ rühr sie fort. „Ich bin aber der Meinung, daß du dieselbe bis nach dem Abendessen aufschiebst.“

„Wie du willst, liebe Tante,“ antwortete Gertrud. „Aber laß uns nun hineingehen, damit ich den Herrn Justizrat begrüßen kann.“

Dr. Horn befand sich im Wohnzimmer. Derselbe war ein kleines, altes Männchen mit koblern Kopf und großer, goldener Brille vor den freundlichen, scharf blickenden Augen. Wenn Gertruds liebeskrankes Gemüt ihre Beobachtungsgabe nicht beeinträchtigt hätte, so würde ihr nicht entgangen

sein, daß der Justizrat sich in einem Zustande hoher, nervöser Erregung befand, die dem sonst so ruhigen und kühlen Rechtsgelehrten ganz fremdartig zu Gesichte stand.

Das Abendessen ging vorüber, ohne daß Gertrud die Schweigsamkeit und Bekommenheit ihrer beiden Gefährten bemerkte, oder beachtete; ihre Gedanken schweiften unaufhörlich in ganz andere Regionen hinüber, wo die Nachtigallen flöteten und die Abendlüfte ihr zärtliche Liebesworte ins Ohr trugen.

„Dürfte ich heute Abend noch eine Stunde von Ihrer Zeit in Anspruch nehmen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte der Justizrat nach beendetem Mahl. „Oder befehlen Sie, daß ich meine Mitteilungen auf morgen früh verschiebe?“

Man hörte es den Worten des alten Herrn an, daß er seine Aufgabe ganz gern auf den nächsten Tag verlegt hätte. Gertrud machte jetzt endlich die Wahrnehmung, daß das Wesen desselben ein ganz anderes sei, als sie sonst an ihm gewohnt gewesen. Er sah angegriffen und bleich aus.

„Ist Ihnen nicht wohl, Herr Doktor?“ fragte sie besorgt.

„Nein, mir ist nicht wohl; ich bin — ich — ich bin in Verzweiflung!“ rief er hervor.

Bildstock, 13. Jan. In der gestrigen 8000-köpfigen Versammlung des Rechtschutzvereins waren die Redner im allgemeinen bestrebt, zum Weiterstreifen aufzufordern; Abkehrscheine würden nicht entmutigen; die Entlassenen sollten einfach auswandern und ihre Angehörigen den Gemeinden zum Unterhalt überlassen. Auf die Frage: Was sollen aus den abgelegten Bergleuten werden? erschollen Rufe: Räuberbanden! — Für nächsten Sonntag ist wieder eine Generalversammlung des Saarreviers angekündigt.

Dortmund, 13. Jan. Laut Zeitungsmitteilung verbot die Polizei die auf heute Nachmittag in Hubertusburg angelegte Versammlung von Bergarbeitern. Der Streikführer Schönewald wurde gestern Nachmittag, als er von einer Agitationsreise aus Witten zurückkehrte, auf dem Bahnhof verhaftet. In Schalke überfielen gestern Abend auf Schacht II der Zeche „Graf Bismarck“ mehrere hundert Bergleute einen Beamten, den Steiger und den Betriebsführer. Die schnell herbeigerufenen Beamten von Schacht I, sowie berittene Schutzleute und Gendarmen schlugen die Wütenden zurück, von denen mehrere verwundet wurden.

Essen, 14. Jan. Auf 55 Zechen streifen heute 14 067 Mann, d. h. 2500 weniger als gestern. Aus Selenkirchen wird berichtet, daß auf den benachbarten Zechen etwa 3000 mehr angefahren sind als gestern.

Saarbrücken, 13. Jan. Heute sind im Saarrevier 18 594 Mann der Belegschaften angefahren. Die Führer sollen die auswärtigen Bergleute aufgefordert haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

— 14. Jan. Heute sind 21 810 Bergarbeiter angefahren. Die gestrigen Versammlungen waren nur schwach besucht; der Streik geht seinem Ende entgegen.

Ausland.

Paris, 14. Jan. Der „Figaro“ meldet, durch die Voruntersuchung in der Panama-Angelegenheit sei festgestellt, daß Jules Roche (der frühere Handelsminister) in keiner Weise belastet und das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde. Dem „XIX. Siècle“ zufolge gestand Baillaut zu, von der Panama-Gesellschaft 1 373 000 Fr. erhalten zu haben. Die Blätter kündigen neue Verfolgungen und Hausdurchsuchungen an.

Petersburg, 13. Jan. Ein Bericht des Finanzministers Witte betont die schwierige Lage des Landes wegen der Mizerie und der Cholera, jedoch sei sichtliche Besserung eingetreten. Der Bericht entwickelt dann ein Programm, wonach die Staatsausgaben für Hebung der wirtschaftlichen Lage, für Handel, Industrie und Landwirtschaft unverkürzbar, die Ausgaben für Eisenbahn- und Hafenbauten und für Kulturarbeiten des Domänenministeriums zu erhöhen sind. Die neuen Steuererhöhungen betragen 24 1/2 Mill. Witte betont die Friedensliebe Rußlands.

London, 12. Jan. Die Times meldet aus Philadelphia, der Gesehntwurf betr. das Einwanderungsverbot sei auf 1 Jahr aufgegeben.

Tanger, 11. Jan. Drei maurische Nachtwächter, die der Ermordung eines englischen

Unterthanen Namens Trinidad beschuldigt waren, wurden gestern verhaftet.

Buenos Aires, 11. Jan. Der als Vermittler zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen nach der Provinz Corrientes entsandte Avellaneda hat den Kämpfen bei Santo Lucia ein Ende gesetzt und das Kommando der Regierungstruppen übernommen. Bei Santo Tome kam es zu einem Gefecht zwischen der Bundesreiterei und den Rebellen. Letztere wurden mit einem Verlust von 70 Toten und Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 16. Jan.** Wie zu unserer Kenntnis gekommen, hat die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einem Einwohner aus Waibstadt für einen im landwirtschaftlichen Betrieb erlittenen Unfall eine Jahresrente von 300 Mk. zuerkannt.

* **Sinsheim, 16. Jan.** Der vom Turnverein in gestern Abend im Saale zum „Löwen“ abgehaltene Ball erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Nachdem einige Touren getanzt waren, wurden von den Turnern eine Reihe der prächtigsten Gruppierungen ausgeführt, welche von Brillantfeuer effektiv beleuchtet, die Zuschauer jeweils zu lebhaften Beifallsstundgebungen hinarissen. Während der Mitternachtspause fand eine Verlosung verschiedener hübscher Gegenstände statt, woraus der Vereinskasse ein wesentlicher Vorteil erwachsen sein dürfte. Nachher wurde wieder flott weiter getanzt und gleichzeitig an den Tischen heitere Geselligkeit gepflegt. Erst um 5 Uhr heute früh begann der Saal sich einigermassen zu lichten: Beweis, daß man sich allerorts vortrefflich amüsiert hatte, und um 6 Uhr wandten sich auch die „Lezten“ ihren heimischen Penaten zu.

** **Rapp nau, 14. Jan.** Heute schied Herr Salinekaffier Frohmüller von hier, um seine neue Stelle als Domänenverwalter in Bonndorf zu übernehmen. Es ist wohl noch nie ein leutseligerer, beliebterer Beamter von der hiesigen Gemeinde geschieden, als Herr Frohmüller. Das allgemeine Bedauern über seinen Weggang spricht deutlich dafür, wie sehr er sich der Beliebtheit der Rappnauer erfreute. Der Militärverein, der Singverein „Frohstinn“, die Gesellschaft „Eintracht“ und eine größere Anzahl hiesiger Bewohner veranstalteten ihm am Sonntag den 7. Januar, abends im Salinehotel eine solenne Abschiedsfeier. Der Vorstand des Militär-Vereins begrüßte die Versammlung und dankte insbesondere Herrn Frohmüller für sein Erscheinen. Herr Lehrer Brog feierte in tiefempfundnen Worten im Namen aller den Scheidenden und seine Familie. In bewegten Worten dankte hierauf derselbe. Der Singverein Frohstinn und die Sangesabteilung vom Militärverein trugen wesentlich durch Vortrag ihrer herrlichen Lieder zur Belebung der Feier bei. Von den übrigen Gästen sei noch der Herr Studiosus C. Schütz erwähnt, welcher die Frau Frohmüller als ächte deutsche Hausfrau feierte und des glücklich gegründeten Heims der Scheidenden gedachte. Auch an dieser Stelle rufen wir Herrn Frohmüller und Gemahlin ein herzliches „Lebewohl“ nach.

redete der Doktor weiter, „dennoch aber weiß ich nicht, wie ich denselben hätte vermeiden können. Ich weiß sogar nicht einmal, ob man mir wegen dieses Irrtums eine Schuld aufbürden kann, irgendwo aber muß ein Verschulden stattgefunden haben.“

„Wo die Schuld auch liegt, Ihnen wird niemand eine solche beimessen dürfen,“ erwiderte Gertrud, die dem alten Manne ein tröstliches Wort zukommen lassen und ihm zu verstehen geben wollte, daß ihr Vertrauen zu ihm unerschütterlich sei.

Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Das Schlimmste bei der Sache ist, daß Sie durch meinen Irrtum so schwer geschädigt werden,“ sagte er.

„Nun, dann machen Sie sich weiter keine Sorgen, bester Herr Doktor,“ rief Gertrud schnell, die sich gar nicht denken konnte, daß eine geschäftliche Angelegenheit ihr einen ernstlichen Schaden zufügen im Stande sei.

„Ich fürchte,“ fuhr der Justizrat fort, „daß der Schlag Sie tief und schmerzhaft treffen wird, um so mehr, als Sie sich allem Anschein nach hier so glücklich fühlen.“ (Fortsetzung folgt.)

** **Rapp nau, 14. Jan.** Zur Wiederbesetzung der 2. Hauptlehrerstelle dahier meldeten sich 30 Bewerber. Nach gestern und heute anher gelangten Verfügungen wird die 2. Hauptlehrerstelle durch Herrn Hauptlehrer Förster, derzeit in Eiterbach, besetzt und die Unterlehrerstelle dem hies. Schuldverwalter Herrn Lehrer Stein übertragen.

† **Zuzenhausen, 13. Jan.** Heute wurde hier ein Mann zur letzten Ruhestätte begleitet, der unter den hiesigen Einwohnern sehr geachtet und beliebt war; es ist dies der hiesige Bürger Georg Ludwig Schilling, geboren zu Mohrbach bei Heidelberg, später mit seinen Eltern wohnhaft in Mohrbach bei Sinsheim, darnach wohnhaft und verheiratet in Zuzenhausen. Wie geliebt und geachtet der Verstorbene war, das bezeugte die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, weshalb auch der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Glöck, in schöner Grabrede die liebenswürdigen Eigenschaften des Verbliebenen hervorhob. Der nun in stiller Erde Ruhende erreichte ein Alter von nahezu 76 Jahren. Da Schilling früher Schäferei betrieb, war er auch auswärts eine bekannte Persönlichkeit.

† **Flinsbach, 15. Jan.** (Aubanfall. Unglücksfall.) Letzte Woche ging ein hiesiger Bürger auf den Heilbronner Markt. Er begab sich in aller Frühe über Helmhof, Untergimpfern, Obergimpfern nach Babstadt, um von dort aus die Eisenbahn zu benutzen. Auf der Straße zwischen Obergimpfern und Babstadt nun sprang plötzlich ein Mann hinter einem Baume hervor, direkt auf den Flinsbacher Mann zu, stellte sich mit gespreizten Beinen und drohend erhobenem Stocke vor ihn und schrie: „Das Geld her!“ Unser Gewährsmann war natürlich auf einen derartigen urplötzlichen Angriff nicht gefaßt, doch wehrte er ihn seinerseits durch einen ebenso schnellen als originellen Gegenangriff ab; kurz besonnen ließ er seinen gefrorenen Regenkleid fallen, duckte sich nieder, rannte mit Wucht dem Wegelagerer zwischen die Beine, hob ihn in die Höhe und brachte ihn so zu Fall. Dabei erhielt er freilich einen derben Streich auf die Füße, ließ dafür aber den Strolchen hernach auch sein Stöcklein fühlen! Hierauf zog der Sieger unbehelligt seine Straße weiter. Leider versäumte er — fast unerklärlich — in Babstadt der dort stationierten Gendarmerie Anzeige hiervon zu erstatten, und so wird es jedenfalls schwer halten, des Räubers habhaft zu werden. Ein Wunder ist es freilich nicht, ein solches Vorkommnis: war doch die Bagabundenplage noch nie größer, als gerade diesen Winter. Womit dieser Umstand wohl zusammenhängen mag, mit der sog. „socialen Noth“ oder der „Arbeitslosen“ oder am Ende gar mit unserer „guten, mit einsamen, wohlthätigen Gehörten reichgelegneten Jugend?“ — Die strenge Kälte, verbunden mit dem so gefährlichen Schneetreiben forderte letzten Freitag — nachts — ein Opfer. Landwirt Eberhard Bierling vom benachbarten Ingelheimer Hof wollte sich von Vargen aus, nachts um 10 Uhr, nach Hause begeben. Er geriet in einen über zwei Meter hoch vollgeschneiten Hohlweg und kam nicht mehr heraus. Am andern Mittag fand ihn ein Straßenwärt; nur noch eine erhobene Hand des Unglücklichen ragte über die Schneedecke. Der Verunglückte war ein wegen seines friedfertigen Charakters überall wohlgeleitener Mann und wird allgemein bedauert.

* **In Reidenstein** sollte kürzlich der von der Firma J. Bacher Söhne von Mannheim angekaufte Tabak verwogen werden. Es kam aber anders. Der von Mannheim eingetroffene Geschäftsgeselle der Firma weigerte sich, den Tabak abzumengen, weil der Unterkäufer zu hohe Preise versprochen habe. Bis zum Nachmittag harrten die an der Waage steifgefrorenen Leute einer befriedigenden Lösung entgegen, die aber leider ausblieb; der Tabak mußte unter den heftigsten Ausdrücken allgemeiner Entrüstung wieder nach Hause geschafft werden. Wer aus eigener Erfahrung weiß, wie viel Mühen, Arbeiten und Verdrießlichkeiten der Tabakpflanzler das Jahr über ausgeht ist, der wird es begreiflich finden, daß nach solchen bitteren Enttäuschungen, namentlich zuletzt noch an der Waage, dem Landwirt der Tabakbau gänzlich verleidet muß.

— Bei einer kürzlich in Adelshofen abgehaltenen Treibjagd wurden 91 Hasen, 1 Fuchs und 1 Fasan geschossen: im Hinblick auf die kleine Gemarkung eine sehr gute Jagdbeute.

— Als Wünsche der Gemeinde Redargemünd an ihren bisherigen Abgeordneten Kreisrichter Strübe wurden in einer von diesem Abgeordneten dort gehaltenen Versammlung von dem anwesenden Reichstagsabgeordneten Renzer in den

„In Verzweiflung?“ wiederholte Gertrud in höchstem Erstaunen. „Sie in Verzweiflung? Sind Sie krank? Oder ist Ihnen ein Unglück zugestoßen?“

„Krank bin ich nicht — ein Unglück aber ist zugestoßen, jedoch nicht mir,“ antwortete der Justizrat dumpf.

„Also nicht Ihnen, nun dann ist's ja gut,“ sagte Gertrud.

Der Justizrat sah das junge Mädchen lange an, während ein seltsames Zucken über seine Züge flog.

„Nicht mir,“ wiederholte er, „aber durch mich.“

Sie schaute ihm fragend in's Auge.

„Zum erstenmale in meiner langen Laufbahn habe ich mir einen schweren Irrtum zu schulden kommen lassen,“ fuhr er fort.

„Einen schweren Irrtum,“ wiederholte sie mechanisch.

„Ich hatte mir bisher stets auf meine Vorsicht und Gewissenhaftigkeit etwas eingebildet,“ sagte er. „Jetzt habe ich hierzu kein Recht mehr.“

Gertrud blickte ihn noch immer fragend an, dabei aber lönte in ihren Ohren wieder, wie von fern her, das Lied der Nachtigall.

„Ich habe einen schweren Irrtum begangen,“

Vordergrund gestellt: die Wiedererrichtung des Amtsgerichts, die Erstellung eines Winterhafens und die Abgabe von Waldstreu. Herr Strübe versprach, sein Möglichstes zu thun.

Der in der Sylvesternacht aus Unvorsichtigkeit in den Unterarm geschossene Aug. Becker von Malsh ist seinen Verletzungen erlegen.

Auf der Tagesordnung der heute Montag begonnenen Schwurgerichts-Verhandlungen in Mannheim stehen nicht weniger als 17 Fälle. Auch die Billigheimer Nordaffäre kommt zur Verhandlung.

Wegen Eisgangs mußte die Eisenbahnschiffbrücke bei Maxau abgefahren werden. Die Züge verkehren daher nur zwischen Karlsruhe und Maxau. Das gleiche geschah mit der Eisenbahnschiffbrücke bei Speyer, weshalb die Züge von Heidelberg nur bis Altlussheim verkehren können. Auch die Züge bei Püttersdorf und Neustreit wurden abgefahren.

Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Schoch in Rodolfszell goß dieser Tage heißes Wasser in einen Kübel. Kaum war derselbe gefüllt, als ihr 2 1/2 Jahre altes Knäblein hineinfiel und sich so stark verbrühte, daß es bald darauf starb.

Am 12. d. verkündete das Gericht zu Trier das Urteil gegen Pfarrer Stöck und die Witwe Ludwig; beide Angeklagte wurden freigesprochen, die Kosten trägt die Staatskasse.

Am 20. Dezember sind in Osaka (Japan) durch eine in einer Spinnerei ausgebrochenen Feuersbrunst 250 Gebäude zerstört worden. 125 Personen, meist in der Spinnerei beschäftigt gewesene junge Mädchen, kamen in den Flammen um.

In Washington ist General Benjamin Franklin Butler, namhafter Truppenführer aus dem Sezessionskrieg, gestorben.

Für Neujahrsglückwunschkarten sind 25 Mk. eingegangen.

welche an den Frauenverein abgeliefert, zur Unterstützung verschämter Hausarmen verwendet wurden. Ein Verzeichnis der Empfänger liegt gleich wie früher auch dieses Jahr wieder zur Ansicht der Geber in der Exp. d. Bl. auf.

Adelshofen, 12. Jan. Anfangs dieser Woche wurde hier der Tabak gewogen und abgeführt. Der Preis — 22 bis 30 Mk. — war dieses Jahr befriedigend. Der größte Teil wurde von der Firma Hagmaier angekauft. Die zuerst abgelegten Quantitäten haben höhere Preise erreicht als die jüngst noch verkauften Partien.

Bruchsal. (Marktbericht vom 14. Januar 1893.) Weizen 100 Kilo 16.75. Kernen 17.—. Spelz, ungeschält —, Roggen 14.50, Gerste 15.75, Weischorn —. Milchfrucht —, Hafer 13.—. Heu 8.60, Butter 1 Kilo 2.30, Eier 10 Stück 80, Kartoffel 100 Kilo) 0.—. Milchschweine d. Paar 9—12, Läuferchweine d. Stück 30—30. Auf dem Schweinemarkt waren 47 Milchschweine und 1 Läuferchweine angetrieben.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung

Den einjährig-freiwilligen Dienst beim Heere und die Pflichten der zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten betr.

Nr. 756. Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß nach § 89 der Wehordnung vom 22. November 1888 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden darf. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechts **spätestens bis 1. April des Militärpflichtjahres** zu erbringen.

Die Berechtigung wird bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, nachgesucht und sind der betreffenden schriftlichen Meldung, welche **spätestens bis zum 1. Februar** des ersten Militärpflichtjahres eingereicht sein muß, beizufügen:

- ein Geburtszeugnis,
- eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen.
- ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Jüglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Real Schulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Ist die Erteilung eines Unbescholtenheitszeugnisses wegen erfolgter Bestrafung verweigert und ist aus der Art des Vergehens und der dabei in Betracht kommenden Nebenumstände unter gleichzeitiger Berücksichtigung des jugendlichen Alters des betreffenden Anlafs zu einer mildereren Beurteilung gegeben, so kann derselbe durch die Ersatzbehörde dritter Instanz von Verbringung des Unbescholtenheitszeugnisses befreit werden.

Außer den obengedachten Erfordernissen bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Verbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der oben erwähnten Kommission geschehen.

Gemäß § 93 der Wehordnung haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche ausnahmsweise erst nach dem 1. Februar die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungs-Kommission nachgesucht haben, bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Sie werden hierauf durch die Ersatz-Kommission bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärpflichtjahres d. i. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt.

Eine weitere Zurückstellung durch die Ersatz-Kommission bis zum 1. Oktober des siebenten Militärpflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem das 26. Lebensjahr vollendet wird, ist nur ausnahmsweise und zwar in der Regel nur von Jahr zu Jahr zulässig. Die Zurückstellung muß rechtzeitig bei derjenigen Ersatz-Kommission nachgesucht werden, welche die erste Zurückstellung verfügt hat. Die Einreichung eines Gesuchs um weitere Zurückstellung entbindet in dem Falle, in welchem der Zeitraum der bisher gewährten Zurückstellung abgelaufen, nicht von der Verpflichtung der Meldung zum Dienstantritt bei einem Truppen- (Marine-) Teil.

Wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Dienstantritt zu melden (oder nach Annahme zum Dienst sich rechtzeitig zum Dienstantritt zu stellen, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Letzterer kann nur ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde dritter Instanz wieder verliehen werden.

Beim Eintritt einer Mobilmachung erlischt die bewilligte Zurückstellung.

Sinsheim, den 10. Januar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Bekanntmachung

Nr. 959. In der Gemeinde Wöflingen, Amt Bretten, auf dem Langenellerhof, Gemeinde Wiesenbach, Amt Heidelberg, in Heilbronn und Bradenheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Erlöschen ist die Seuche in den Gemeinden Götshausen und Bauerbach, Amt Bretten, Bödingen und Thalheim, Oberamt Heilbronn und auf dem Gänslagerhof, Gemeinde Alfeld, Amt Mosbach.

Sinsheim, den 14. Januar 1892.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Friedrich Wagner, Samenhändler aus Horkheim,

kommt Anfang Februar mit einer großen Auswahl vorzüglicher Sämereien nach Sinsheim, zu deren Abnahme er sich hierdurch bestens empfiehlt.

Bekanntmachung

Nr. 343. Nachdem in der Gemeinde Helmstadt in der Stallung des Johann Adam Schick die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wird für diese Stallung verschärfte Stallperre angeordnet.

Ferner ist die Seuche ausgebrochen in Adelshofen, Amt Eppingen, in Siglingen und Hagenbach, Oberamt Neckarsulm.

Erlöschen ist die Seuche in Bertwangen, Amt Eppingen, in Wöflingen, Amt Bretten, in Abstadt, Forst, Untergrombach, Oberwiesheim und Weiber, Amt Bruchsal.

Sinsheim, den 5. Januar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Tages-Ordnung

zu der am

Dienstag, den 17. Januar 1893

stattfindenden

Schöffengerichtssitzung.

Vormittags 8 1/2 Uhr:

1. In Str.-S. gegen Jakob Ruth, Dienstknecht von Hilsbach, wegen Diebstahls.

2. In Str.-S. gegen Michael Dees, Dienstknecht von Maibach, wegen Diebstahls.

3. In Str.-S. gegen Johann Friedrich Diele, Dienstknecht von Wichern z. Jt. auf dem Zimmelhäuserhof, wegen Bedrohung.

Vormittags 9 1/2 Uhr:

4. In Pr.-S. des Müllers Ernst Hespelt in Sinsheim gegen Theodor Hoffmann, Kaufmann daselbst, wegen Beleidigung.

Großh. Amtsgericht Sinsheim.

Freiwillige Feuerwehr

Sinsheim.

Samstag den 21. Januar l. J.

Abends 8 Uhr

im unteren Rathausjaale

General-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht für 1892.
2. Rechnungsablage für 1892.
3. Wahl sämtl. Chargierten.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Das Kommando.

L. Schick.

la. neue

Russ. Sardinen,

große Fische, empfiehlt

Wilh. Scheeder.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Bauarbeiten zur Herstellung eines Schulgebäudes für die hiesige Gemeinde sollen im Wege öffentlichen Angebotes vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt wie folgt:

1. Maurerarbeit	10377	Mk.	11	Pfg.
2. Berputzarbeit	1086	"	50	"
3. Steinhauerarbeit	3548	"	70	"
4. Zimmerarbeit	2821	"	49	"
5. Schreinerarbeit	1702	"	85	"
6. Glaserarbeit	829	"	57	"
7. Schlofferarbeit	578	"	20	"
8. Blechenerarbeit	424	"	45	"
9. Lüncherarbeit	533	"	—	"
10. Eisenlieferung	561	"	11	"

Pläne, Boranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathause dahier einzusehen und sind die Angebote, nach Prozenten des Boranschlags lautend, längstens bis Samstag, den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr anher einzureichen.

Die Auswahl aus der Zahl der Submittenten behält sich der Gemeinderat vor.

Daisbach, den 9. Januar 1893.

Gemeinderat:
Glasbrenner.

Carl Strittmatter

Möbelhandlung in Hoffsheim

verkauft unter Garantie fortwährend selbstverfertigte Möbel zu sehr billigen Preisen.  Zugleich empfiehlt derselbe seine Möbelwagen zu umzügen.

„Fortuna“

Heute abend Generalversammlung im Gasthaus „zum Bären“.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden

8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Danksagung.

Mein 15jähr. Sohn litt an Bettlägen. Das Bett wurde fast jede Nacht nach gemacht und kein Arzt wußte Rat. In dieser Not wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Als mein Sohn dessen Mittel 3 Tage lang angewandt hatte, fing es an besser zu werden u. war nach 10 Tagen völlig geheilt. Seitdem ist das Bett nie wieder nach gemacht worden. Wir sprechen unsern Dank öffentlich aus. (gez.) J. Gabriel, Döringsdorf b. Fischen.

Wichtig für Hausfrauen.

Die holländische **Kaffee-Brennerei H. Disqué & Co., Mannheim**, empfiehlt ihre, unter der Marke **Elephanten-Kaffee** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmte nach **Dr. v. Liebig's** Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 kl M. 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon " " " " 1.80
extraf. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-methode **kräftiges feines Aroma. Große Ersparnis.**
Nur acht in Packeten mit Schutz-marke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfund
Niederlagen in
Sinsheim: M. Erggelet,
Grombach: Wih. Egel,
Rappenaun: S. Herbf,
Gschelbach: Gust. Günther.

Das ächte Schuhfett „Marke Büffelhaut“ ist anerkannt das beste Leder-Erhaltungsmittel.

Es ist wohl etwas teurer als Thran, Schweinefett, Vaseline (d. i. verdicktes Erdöl) und dergl.; die kleine Mehrausgabe zahlt sich aber durch Ersparnis an Lederzeug zehnfach wieder. Drum

schmiere in der Zeit so hast Du in der Not gute Stiefel!

Wer das „Schuhfett Marke Büffelhaut“ einmal angewendet und dessen Wirkungen genau beobachtet hat, wird es sicher allen bisher eingeführten Lederfetten vorziehen, einsehend, daß es nützlicher ist, Markweise am Leder zu sparen, als Pfennigweise am Fett.

Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

Sinsheim: M. Erggelet, Carl-Fischer, Gg. Eiermann,
Grombach: Aug. Heinrich,
Wahlstadt: L. Sagner,
Kirchardt: J. G. Menold,
Neckarbischofsheim: O. Fränznick,
Rappenaun: August Niebergall,
Reißen: Wilhelm Heiß,
Steinsfurt: Gg. Brecht,
Waldstadt: L. Doherr, C. A. Schäfer, Hof.

Wer im Auslande und speziell in Belgien und Holland eine Stelle, Absatz für seine Waren u. dgl. sucht, der wende sich an das Annoncen-Bureau „Union“ in Antwerpen und Brüssel. Durch äußerst vorteilhafte Abchlüsse mit den meisten belgischen und holländischen, sowie zahlreichen sonstigen ausländischen Zeitungen ist dasselbe in der Lage, seinen Auftraggebern ungewöhnlich günstige Bedingungen zu gewähren. Unter keinen Umständen Aufschlag auf die Originalpreise oder irgendwelche Spesen.

Frauenverein Sinsheim. Einladung.

Nachdem der Frauenverein Sinsheim in seiner Versammlung vom 15. d. M. einstimmig beschlossen hat, den in der Landesversammlung zu Jahr festgestellten Statuten-Entwurf, samt den auf denselben gegründeten Vorschlägen anzunehmen, so findet nun die Neuwahl des hiesigen Vorstandes am nächsten Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags von 2-3 Uhr im unteren Saale des hiesigen Rathhauses statt.

Der Vorstand besteht nach den neuen Statuten aus 12 Mitgliedern, welche von allen Beitrag leistenden Mitgliedern des hiesigen Ortsvereins mit relativer Stimmenmehrheit auf 3 Jahre gewählt werden, und zwar so, daß jedes Jahr ein Drittel austritt.

Für diesmal treten sämtliche Mitglieder des Vorstandes aus, welche aber wieder gewählt werden können. Die Austrittenden sind:

1. Fräulein Lauroy,
2. Frau Stadtschreiber Laur,
3. Frau Oberamtmann Gaddum,
4. Frau Kaufmann Carl,
5. Frau Kaufmann Ed. Speiser,
6. Frau Stadtpfarrer Schubmann.

Außer diesen sollen sechs weitere Mitglieder in den Vorstand gewählt werden.

Wählbar sind sämtliche Mitglieder des Frauenvereins. Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung; die Wählenden schreiben auf einen Zettel die Namen der 12 Mitglieder, die sie in den Vorstand zu wählen gedenken, verschließen denselben und übergeben ihn persönlich zur genannten Zeit der Wahl-Kommission.

Im Namen des Ortsvereins Sinsheim

der Veirat:

B. Schuhmann, Stadtpfarrer.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.

Nur bares Geld.

1/2 Orig.-Loose à 3 M., Halbe à 1,75 M.,

1/4 Viertel à 1 M., 1/2 17,50 M.,

1/4 10 M. (Amtl. Liste und Porto 30 Pf.)

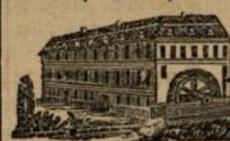
empfehl. u. versendet auch gegen Nachnahme

1 Gew. M. 75 000 = M. 75 000	1 "	30 000 = " 30 000
1 " " 15 000 = " 15 000	2 "	6 000 = " 12 000
5 " " 3 000 = " 15 000	12 "	1 500 = " 18 000
50 " " 600 = " 30 000	100 "	300 = " 30 000
1000 " " 100 = " 100 000	1000 "	50 = " 50 000

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, Lübeck.

Sinsheim.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.



Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Einwohnerchaft zur Mitteilung, daß sich meine, nach neuester Construction eingerichtete **Rundemühle**, nunmehr im Gang befindet und empfehle mich unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Achtungsvoll

G. Mart. Kühner zur Schollenmühle.

Rappenaun!

Wegen Aufgabe der Artikel:

Weißwaren, Vorhangstoffe, Handtücher etc. etc., Bettvorlagen,

verkaufe zu äußerst billigen Preisen.

Theodor Schuhmann.

Ruhmeshallen-Lotterie

zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.

I. Ziehung 17./18. Januar. II. Ziehung 17./18. Mai 1893.

Hauptgewinne i. W.: 50 000, 2 x 20 000 u. s. w.

•••• Gewinne mit 90% baar. ••••

→ + Lose (für beide Ziehungen giltig) à 1 Mk., + ←

11 Stück = 10 Mk., 28 Stück = 25 Mk.

Porto und Liste für beide Ziehungen 30 Pfg. empfiehlt:

E. Heintze, Bankgeschäft, Wittenberg, (Bez. Halle.)

Telegr.-Adr.: Heintze.

Feinsten **Nürnberger Ochsenmaulsalat**

empfehl. billigt **Wilh. Scheeder.**

Frisch gewässerte **Stoekfische**

billigt bei **Wilh. Scheeder.**

Filz-Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl empfiehlt billigt **Wilh. Scheeder.**

St. engl.

Büdinge

(Koheshbüdinge)

St. marinierter holl.

Vollharinge

St. neue russische

Sardinien

St. berliner

Kollmops

Ia. neue holl.

Vollharinge

St. brabantier

Sardellen

billigt bei

Sugo Seufert.

Büdinge

sind wieder frisch eingetroffen bei

Gg. Eiermann.

Wärmflaschen



in Kupfer, verzinnem Stahleblech und emailliert, empfiehlt in prima Ware zu den billigsten Preisen

Albert Hoffmann,

gegenüber d. Apotheke.

Kirchardt.

Unterhosen, Wolle, Baumwolle und Webgarne

in allen Farben empfiehlt billigt

Heinrich Waidler.

Neue staubfreie

Bettfedern

in bekannten vorzüglichsten Qualitäten per Pfund 60 Pf., sehr gute 1 Mk. 25 Pf., Halbdaunen 1,60 u. 2 Mk., hochfein 2,35, Ganzdaunen (Flaum) 2 Mk. 50 Pf., 3 Mk. gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

C. F. Kehnroth, Hamburg.

Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Widerruf.

Der Unterzeichnete **Jacob Benz**, Schmied in Kirchardt, nimmt hiermit die gegen die Ehefrau **Johann Klein** von Kirchardt unterm 9. Dezember 1892 zu Kirchardt zugefügte Beleidigung reumütig zurück, bekennt, daß Frau Klein eine ganz ehrbare Frau ist, daß er derselben dankbar ist für die Zurücknahme der Klage und verspricht für die Folge jeder verunglimpfenden Aeußerung über Frau Klein sich zu enthalten.

Kirchardt, den 11. Januar 1893.

Jacob Benz, Schmied.